

ALLES WELLES

zum

Nutzen und Vermügen.

2

Freitag, den 11. Jänner 1822.

W o h l t h ä t i g k e i t.

Die zum Besten der Armen eingeführte Gewohnheit, statt der Neujahrs-Wünsche Erlaß-Karten zu lösen, hat beym Beginn dieses Jahres in Laibach der leidenden Armuth wieder eine erfreuliche Unterstützung verschafft. Für 688 Erlaß-Karten sind 485 fl. 43 kr. Conv. Münze eingefallen. Dieser Betrag wird zur Betheilung der Armen verwendet werden, und die Armen-Instituts-Commission hält sich verpflichtet, den Wohlthätern im Rahmen der Armen den Dank öffentlich auszusprechen.

✓ Sohn des Vaterlandes.

(Sin oterhestva).

N^o. 8.

Unter diesem Titel erscheint in St. Petersburg eine Zeitschrift in russischer Sprache, in welcher dieser Aufsatz im 8. Hefte 1821 vorkommt.

St. Peter sbürg 1821.

Reise n. Brief eines Officiers der Marine. Laibach 28. März 1810 *).

Endlich, nach fünfjährigem Umherirren auf der See, nach Strapazen des Krieges und Unannehmlichkeiten des Friedens, nahmen wir Abschied von Italien, und ich näherte mich dir, mein lieber Freund! schon um 115 Werste. Dem bizarren Schicksal beliebte es, uns auf einem für Matrosen ungewöhnlichen Wege heim zu führen; wir marschiren, wie Pilgrime, zu

Zuß, nur mit dem Unterschiede, daß uns das Schwert statt des Stabes dienet.

Am 24. März verließ die sechste Colonne, zu der ich gehöre, Triest. Unser Abmarsch war in der That dramatisch: Bekannte und Unbekannte, unter denen sich nicht wenige Damen befanden, begleiteten uns bis Optschina, 6 Werste von der Stadt, auf der Höhe des Berges.

Ein zweyjähriger Aufenthalt in Triest machte die Trennung für Viele sehr empfindlich; mich erfaßte der einzige Gedanke, daß ich bald dich sehen werde, und tröstete dieß, daß nicht ein Kusse die Gassfreundschaft mit einer schlechten That vergalt. Wir trennten uns, wie gute Freunde, und ich, nachdem ich zum letzten Male das anmuthige Triest angeblicket, sagte meinen Freunden das wehmüthige Lebe wohl, seufzte auf, setzte mich in die Galecke und rutschte weg. —

Kaum berberg sich Triest, so stellte sich, statt seiner angenehmen Umgebungen, eine unfruchtbare, stei-

*) Das ist während der französischen Regierung in Syrien.

nige Wüste dem Anblick dar. Bis Präwald, eine Strecke von 40 Werken, sah ich nicht einen Baum, oder irgend ein anderes Gewächs; auf den Spitzen nackter Felsen bemerkte man Reste verfallener Ritterschlösser. Hinter Präwald, und weiter, mehren sich die mannigfaltigen Gegenstände; Berge und Thäler sind überall mit Grün und dichtem Gehölze bedeckt; selten kommen bebauete Felder und Gärten vor; aber Dörfer an der Straße sind häufig, unter denen Adelsberg, wegen der Schönheit seiner Lage, und wegen des besonders wunderbaren Spieles der Natur, die Aufmerksamkeit jedes Reisenden verdient.

Adelsberg, von den Slaven Postojna genannt, liegt am Fuße eines Berges, dessen Stirne mit schönen Ruinen eines alten Schlosses gekrönt ist. Dieser Ort erhielt seinen Namen — (Adelsberg oder Adlersberg bedeutet im Deutschen: Berg der Adler (*Orlanaja gora*) von der Menge Adler, die dort nisten. Die Gebäude darin sind alle aus Stein und sehen nicht alt aus. Das Thal, in welchem das Dorf liegt, ist rund umher mit reizenden Prospecten umgeben. Ein kleiner Fluß, welcher mit Säge- und Mahlmühlen besetzt, still und majestätisch zwischen hohen Ufern, Hutweiden, Gärten und Wiesen fließt, theilt sich, und bildet durch seine vielen Krümmungen Inseln, welche von jungem Gehölze beschattet werden. Ich wandelte neben denselben abwärts: das Tosen des Wassers, der Schaum, und das Geklapper von den Mühlrädern, e innerten mich an die Stürme, welche ich auf dem Meere bestanden, und ich kam, ohne Ziel und Absicht, weiter als ich wollte, da stürzte der Fluß am Fuße des Berges plötzlich mit erstaunlicher Heftigkeit in den Abgrund und verschwand vor mir. — Ich kann dir mein Staunen nicht beschreiben; ich kann nicht erklären, was ich bey einer so unerwarteten Erscheinung empfand. Stehend am Rande des Abgrundes, horchend dem Donner seines Gewässers, welches schnell in den Schooß der Erde stürzte, gewahrte ich es nicht, daß ich vom Wassernebel, welcher einer Wolke ähnlich über mir schwebte, ganz naß geworden. Fünfzehn Werke von Adelsberg, auf der andern Seite des Berges, erscheint der Fluß wieder auf der Oberfläche der Erde. Freunde mahlerischer Prospective würden es theuer bezahlen, wenn sie auf meiner Stelle wären, und dieses entzückliche

und majestätische Schauspiel der Natur sähen. Der Fluß, ähnlich einem Wasserfalle, entwindet sich einem engen Felsenschlunde, und stürzt in ein weites Becken, welches die Gewalt und Schwere des Wassers ausgießt. Der Rand des Beckens ist mit platten, scharf gespitzten Steinen eingetaßt, und obchon der Fall des Flusses nicht sehr hoch ist, so eilt das Wasser doch mit unglaublicher Schnelligkeit über den Steinen weg, wird gleich wieder ruhig, in der Strömung schwächer, und gleitet wieder als ein sanfter und gefahrloser Fluß über eine weite Wiese dem Dorfe Planina zu.

Zwey Stunden Weges von Adelsberg findet man den bekannten Zirkniger See, dessen Wasser bey dem ersten Donner unter die Erde sinken soll. Im Sommer mähen die Anwohner Heu darin; im Herbste aber, wenn es zu regnen beginnt, füllt sich der See in 24 Stunden mit Wasser. Zu dieser Zeit fliegen auf demselben unglaublich viele Zugvögel, welche auf ihrem Fluge nach dem Süden, hier, gleichsam auf ihrer Station, ausrasten. In Krain trifft man viele unterirdische Grotten an, welche voll Wassers sind, und, wiewohl wegen hoher Lage des Landes die Flüsse Wasser in die Thäler liefern, so ist doch die Erde an gebirgigen Orten, welche der benötigten Bewässerung ermangeln, unfruchtbar.

Laibach, von den nationalen Einwohnern Ljubljana genannt, liegt auf einer Halbinsel, welche ein kleiner schiffbarer Fluß desselben Namens bildet. Mit den Vorstädten schien es mir nicht kleiner als Triest; aber ungeachtet darin ein Theater, eine Bibliothek, ein Lyceum, ein Museum, und ein Bischof mit einem Domcapitel sich befindet, so kann man doch Laibach, weil es keinen ausgezeichnet großen Handel hat, und nicht in gerader Linie gebaut ist, im Vergleich mit Triest, nur eine schöne Provinzial-Stadt nennen. — Die große Gasse und der Platz, sind mit Häusern schöner Außenseite umbaut; die Gassen sind überhaupt breit und rein; die Stadt liegt nieder und flach. Ich habe sie im Umkreise und ab und quer durchgegangen; ich habe mich in zwey Kirchen verirret, welche mir dem Äußern nach sehr ausgezeichnet schienen, aber ich fand nichts Bemerkenswerthes in denselben. Von der Anhöhe ist die Aussicht nach unten und auf die um-

gebenden Berge außerordentlich schön und abwechselnd. Schade, daß die Häuser mit der Hinterfacade dem Flusse zugetehrt sind, wo sich die meisten Schmiede und Wagner befinden. Das Schloß, mitten über der Stadt, auf einem hohen, steilen Hügel erbaut, scheint beim ersten Anblick eine starke Festung zu seyn, ist aber in der That ein unbedeutendes Gebäude, umgeben von einer dicken Mauer mit Thürmen.

Unter der österreichischen Regierung lebte man in Laibach sehr fröhlich, aber nun, da es seinen Handel eingebüßt, ist es beynähe verödet und verarmt. Von 20,000 Einwohnern sind kaum 8000 geblieben. Schwere Auflagen, die Unterhaltung einer zahlreichen Besatzung, der für die Einwohner schädliche Luxus der französischen Generale, und die unaufhörlichen Bewegungen der durchmarschirenden Truppen haben einen großen Theil der vermöglichen Bürger gezwungen, ihre Häuser und Habseligkeiten zu verlassen, und nach den österreichischen Provinzen auszuwandern. Die Franzosen thun dergleichen, als merkten sie dieß nicht; daher kommt die schlechte Stimmung der Einwohner gegen sie. Sie hingegen nennen diese roh, in der Bildung zurückgeblieben, unwissend, und werth der Verachtung. Ungeachtet der Thätigkeit und Erfahrung der Generale, entspann sich doch zu Carlstadt, der Hauptstadt Croatiens, ein Aufrstand, zu dessen Beylegung zwey Regimenter von hier dorthin marschirten.

Ungeachtet der so kleinen Entfernung von Triest redet hier selten jemand italienisch. Die Ureinwohner bedienen sich der verdorbenen slavischen Sprache; wir konnten sie leicht verstehen, und sie verstanden uns ohne Mühe. Wegen ihrer Verwandtschaft mit uns, wegen der Ähnlichkeit ihrer Sitten und Gebräuche mit den unsfern, werde ich mich bestreben, von ihnen zu erzählen, was ich auf meinem Durchmarsche beobachtet und von ihren unterrichteten Männern erfragen konnte.

(Der Beschluß folgt).

Nachwächters Frauenlob.

Wohlan, ihr Frauen! laßt euch sagen,
Es hat die Glocke zehn geschlagen,
Und zehn Gebothe gab uns Gott.

Für Männer nur sind sie gegeben;
Die Frauen üben still im Leben
Von selber jegliches Geboth.

Wohlan! ihr Frauen! laßt euch sagen:
Es hat die Glocke eilf geschlagen;
Nur eilf Apostel blieben treu.
Wär' Judas eine Frau gewesen,
Wir würden mit Bewund'ring lesen:
Auch er blieb seinem Heiland treu.

Wohlan, ihr Frauen! laßt euch sagen:
Es hat die Glocke zwölff geschlagen;
Zwölf Zeichen sind im Himmelskreis.
Allein die Jungfrau glänzt vor Allen;
Auch in des Vaterhauses Hallen
Gebührt nur ihr, nur ihr, der Preis.

Wohlan, ihr Frauen! laßt euch sagen:
Es hat die Glocke einß geschlagen;
Nur Einem gibt das Weib sich hin.
Nur Einem weihst sie ihre Liebe;
Wankt' Alles auch, dem Einem bliebe
Doch treu ihr zarter Minnesinn.

Wohlan, ihr Frauen! laßt euch sagen:
Es hat die Glocke zwey geschlagen;
Die Zwey nur gibt uns Freud' und Lust.
Das Zweyte ist des Lebens Sonne,
Es fühlst der Jüngling jede Wonne
Nur an des teuren Mädchens Brust.

Wohlan, ihr Frauen! laßt euch sagen:
Es hat die Glocke drey geschlagen,
Drey ist der Huldgöttinnen Zahl.
Es lindern mit Gesang und Scherzen,
Wie sie, die Frauen alle Schmerzen,
Verfüßen jedes traute Mahl.

Wohlan, ihr Frauen! laßt euch sagen:
Es hat die Glocke vier geschlagen;
Es naht der Tag in goldner Pracht.

Und neue Freude kehrt zu Allen,
Wie seine Schimmer näher wallen,
Und schnell entflieht die finstre Nacht.

Und also gleicht der Nacht das Leben,
Das Weib vermag ihm Licht zu geben,
Wallt es die Pfade der Natur. —
Drum kommt des Nachts der Wächter wieder,
Singt euch auf's Neue schön're Lieder;
Denn alle weicht er euch sie nur.

Musikalisches Fest in Birmingham.

Es ist nicht zu spät, etwas von dem grand Musical festival zu sagen, welches vorigen October in Birmingham gegeben wurde. Die Absicht desselben veredelte es noch mehr. Man wollte nämlich der Casse des dortigen Hospitals aufhelfen. Alle Standes-Classen nahmen thätigen Antheil. Die vorzüglichsten Musiker der Hauptstadt waren gegenwärtig, und das Fest dauerte vier Tage. Es begann in der St. Philipskirche, wo der Gottesdienst auf die Art gehalten wurde, wie er in den englischen Cathedralen üblich ist. Jedes der zwey Chöre enthielt 65 Stimmen. Die Kirchenmusik wurde eröffnet mit dem berühmten Anthem von D. Gibbon, „Hosanna dem Sohne Davids,“ bloß mit accompagnirender Orgel, weil der bischöfliche Ritus keine Instrumente in der Kirche duldet. Der Effect war majestätisch. Die Gräfinnen Dartmouth, Grosvenor, Galloway und Clonmell mit vielen andern Ladys sammelten an diesem und den folgenden Morgen die Gelder an den Kirchthüren. Abends waren vortreffliche Concerte; am dritten Morgen wurde Händels Messias in der Kirche aufgeführt. Am Donnerstag Abends wurde das Theater, zum Behuf eines ball paré, in einen großen Saal verwandelt. Die ganze Einnahme des Festes belief sich auf 9500 Pf. Es ist hier anzumerken, daß alle Musiker beiderley Geschlechts nicht nur unentgeltlich zugegen waren, sondern daß auch die vornehmsten unter ihnen reichliche Geschenke machten. Ein alter Herr ließ

die Directoren des Festes um einen guten Platz bitten, und bezahlte dafür hundert Pf. Sterling.

Technische Nachricht.

Wagenschmiere.

In England und in andern nördlichen Ländern wendet man jetzt zum Einschmieren der Wagenräder und Maschinen eine Mischung aus Fett und Reißbley an, welche man sehr dünn auf die Räder aufströht. Man erspart hiedurch $\frac{7}{8}$, im Vergleich mit gewöhnlicher Schmiere aus bloßem Fett oder Ohl. Die Räder der Maschinen nähren sich weniger ab, erhitzen sich nicht so, man kann 50 — 60 Meilen weit fahren, ohne das Schmieren nöthig zu haben; in England schmirt man die Maschinen nur alle 14 oder 20 Tage damit. Um sie zu bereiten, nimmt man ein Pfund Schmeer und mischt damit ein halb Pfund gemahlenes Reißbley, und rührt es um, bis es erkaltet. Der französische Chemiker d'Arcet fand in 100 Theilen einer solchen Schmiere 84 Theile Fett und 16 Theile Reißbley; überhaupt können die Verhältnisse abgeändert werden. Diese Schmiere ist auch in Deutschland schon lange bekannt, wird aber nur wenig angewandt.

Charade.

Die Zweyte, die in Bonno schwimmt,
Wird durch die erste ganz verstimmt.
So her'rogen mein Ganzes scheint,
Sind beyde öfters doch vereint;
Und der, in dessen Brust ich haufe,
Dient Raben meistens zum Schmause.

Auflösung der Charade in Nr. 1.

Gallapfel.